



## Mehr Mut für 50 plus in der Arbeitswelt

EIN KOMMENTAR VON  
MAREN LEHKY

∴ Jupp Heynckes, Angela Merkel, Dieter Zetsche – sie alle sind über 50 Jahre alt und erfolgreich in ihrem Beruf. Die Modeindustrie erklärt uns, dass 50 das neue 40 sei, und der Werbemarkt profitiert von dieser Zielgruppe ebenfalls. Nur im Arbeitsleben ist das offenbar noch nicht angekommen.

Einerseits wird allenthalben beklagt, dass der Fachkräftemangel eklatant sei und die Zeit, bis eine offene Stelle besetzt wird, sich deutlich verlängert hat – nämlich auf im Schnitt rund acht Monate. Andererseits haben immer noch viele Arbeitgeber keine Antwort darauf, dass die Generationen Y und Z oft weniger Interesse haben an Beförderung, Karriere, Führungsverantwortung, Vollzeit oder gar Überstunden. Gleichzeitig werden Bewerber abgelehnt, deren Lebensläufe zeigen, dass sie viel geleistet haben, vorn dabei waren, mit sehr guten Zeugnissen, viel Erfahrung.

Arbeitgebern wünsche ich mehr Mut und Lösungsorientierung, wie die Einarbeitung aussehen kann, damit ein Arbeitnehmer dieser Altersklasse, der lange Zeit im vorigen Unternehmen gearbeitet hat, in eine neue Kultur eingeführt werden kann und den neuen Job lernt. Man kann über Befristung reden, um das Risiko zu minimieren, ihn „nie wieder loszuwerden“. Man kann den Auswahlprozess optimieren, um die Passung ins Team hinein und zur Unternehmenskultur zu checken. Man kann herausfinden, wie veränderungs- und lernfähig jemand noch ist.

Es ist keine Frage des Alters, ob jemand beweglich und offen für Neues ist. Wir alle kennen „Schlaftabletten“ mit Anfang 30, die sich schon am Ende ihres Weges fühlen. Wir hören Arbeitgeber, die den „alten Werten“ hinterhertrauern wie „sich reinhängen, auch mal doofe Zeiten aushalten, ohne zu jammern, einfach seinen Job machen“. Viele dieser Werte passen zur Generation der Babyboomer, die jetzt um Mitte 50 ist.

Wir hören die Befürchtung, die Älteren seien zu teuer – aber sie werden gar nicht erst eingeladen, um über andere Entlohnungsformen oder womöglich Freiberuflichkeit zu sprechen.

Wer sich mit 50 plus für einen Job bewirbt, kann offen und offensiv mit seinem Alter umgehen, das Thema von sich aus im Anschreiben anschneiden, die Vorurteile entkräften, den Leser der Bewerbungsunterlagen ermutigen, einen einzuladen, um im Gespräch zu zeigen, was alles in einem steckt. Vielleicht hilft es auch, über mögliche Befristung oder Freiberuflichkeit für eine gewisse Zeit nachzudenken, um zeigen zu können, was man draufhat. Auch hilfreich: Beispiele, was man alles gelernt und Neues gemacht hat in den vergangenen Jahren, um zu zeigen, dass man beweglich ist.

Ich wünschte, es gäbe mehr Bewegung aufeinander zu. Es würde beiden Seiten guttun.